



...im April ist der

Rosmarin-Seidelbast

(*Daphne cneorum* L.)

Familie Thymeleaceae
(Spatzenzungengewächse)

Der Rosmarin-Seidelbast hat nicht nur sehr schöne Blüten, sondern auch einen fast betörenden Duft. Seine Heimat sind Gebirge Mittel- und Südeuropas, und zwar gerne auf Felsfluren auf Kalkgestein, so wie hier im Botanischen Garten im Ökologischen Alpinum im Bereich der Nördlichen Kalkalpen. Aber auch in lichten Wäldern und Trockenrasen kann dieser Seidelbast zu finden sein. Er kommt auch in Mittelgebirgen vor, und ist tatsächlich auch an wenigen Standorten auf der Schwäbischen Alb zu finden. Leider wurde diese Pflanzen übermäßig besammelt und ausgegraben, so dass er heute stark gefährdet und besonders geschützt ist.

Die rosafarbenen Blüten bilden kleine Trichter, so dass nur Insekten mit längeren Rüsseln an den Nektar gelangen. Die Blätter sind immergrün und gleichen Rosmarinblättern tatsächlich ein wenig. Daphne ist eigentlich die griechische Bezeichnung für den Lorbeer, und vermutlich hat die Ähnlichkeit dieser Seidelbastblätter zu den immergrünen Lorbeerblättern zum Namen für die Gattung geführt.

Seidelbast ist stark giftig, besonders die Beeren. Früher wurde er als Mittel gegen Läuse eingesetzt. Auch für viele Tiere sind die Pflanzenteile giftig, aber nicht für Vögel, die die Beeren fressen und dadurch die Samen ausbreiten.



Die Daphne der griechischen Mythologie wird in einen Lorbeerbaum verwandelt.

G.B. Tiepolo, wikimedia.org



Die Blütenhülle ist vierzählig und zu engen Röhren verwachsen.